



Abb. 324 Horneburg FStNr. 257, Gde. Flecken Horneburg, Ldkr. Stade (Kat.Nr. 447) Findlingsfundament unter der nördlichen Kirchenwand. (Foto: S. Düvel)

Landkreis Vechta

446 Vechta FStNr. 23,
Gde. Stadt Vechta, Ldkr. Vechta
Neuzeit:

Als bei Baumaßnahmen ab Ende September 2019 in einem Gewerbegebiet am westlichen Stadtrand von Vechta Reste eines 1942 abgeschossenen britischen Bombers zutage kamen, war in der Folge als zustän-

dige Denkmalschutzbehörde auch das NLD, Regionalreferat Oldenburg, an den nun erforderlichen Maßnahmen beteiligt. Hierbei galt das besondere Augenmerk insbesondere der Bergung und Sicherung der menschlichen Überreste, die im Verlauf des Novembers im Bereich der Absturzstelle gefunden wurden.

Bei den Flugzeugresten handelte es sich wahrscheinlich um Reste eines schweren Bombers vom



Abb. 325 Vechta FStNr. 23, Gde. Stadt Vechta, Ldkr. Vechta (Kat.Nr. 448). Wrackteile der Heckpartie des britischen Bombers des Typen Short Sterling MK I. (Foto: J. Schneider)

Typ Short Sterling MK I (Abb. 325). Die Maschine gehörte zur 75(NZ) Squadron der Royal Airforce und war am 17.12.1942 gegen 18 Uhr in Newmarket, Suffolk, gestartet, um sich an einem Einsatz gegen Fahrzeugwerke im Raum Fallersleben zu beteiligen. Nachdem der Bomber bereits unter Flakbeschuss geraten war, wurde er um 19:56 Uhr von einem deutschen Nachtjäger über Vechta abgeschossen. Von der siebenköpfigen Besatzung, die aus einem Belgier, einem Kanadier, drei Neuseeländern und zwei Briten bestand, überlebte niemand den Absturz. Kurz vor dem Abschuss hatte die Maschine sich noch ihrer Bombenlast entledigt. Bei diesem Bombenabwurf kamen zwei Zivilisten ums Leben.

Bei den Flugzeugresten, die in dem Vechtaer Gewerbegebiet in einer Tiefe von 3–5 m gefunden wurden, handelte es sich im Wesentlichen um die Heckpartie der Maschine mit der Kanzel des Heckschützen. Es fanden sich neben stark fragmentierten menschlichen Überresten, die wahrscheinlich dem neuseeländischen Heckschützen zuzuordnen sind, zahlreiche zerrissene und verbogene Metallfragmente, Hydraulikelemente, Bordmunition, Textilreste sowie ein nicht geöffneter Fallschirm. Die geborgenen menschlichen Reste wurden zur weiteren Untersuchung vom Institut für Rechtsmedizin im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf übernommen. Des Weiteren fanden die Arbeiten an der Absturzstelle in enger Abstimmung mit der Stadt Vechta, den zuständigen Verbindungsstellen der Streitkräfte des Vereinigten Königreiches, ehrenamtlichen Mitarbeitern der AG Luftfahrtarchäologie Niedersachsen sowie den vor Ort tätigen Dienstleistern für Kampfmittelräumung statt.

F: M. Zeisler, Diepholz/NLD, Regionalreferat Oldenburg; FM, FV: Stadt Vechta J. Schneider

Landkreis Verden

447 Blender FStNr. 19, Gde. Blender, Ldkr. Verden Frühes Mittelalter:

Die bekannte mehrphasige Fundstelle wird seit neuestem von D. Saleyka mit der Metallsonde abgesucht. Dabei hat er im Februar eine frühmittelalterliche Rädchenfibel mit 1,8–1,9 cm Durchmesser gefunden (Abb. 326).

F, FM: D. Saleyka, Langwedel; FV: Ldkr. Verden J. Precht

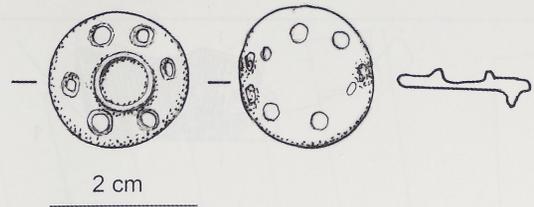


Abb. 326 Blender FStNr. 19, Gde. Blender, Ldkr. Verden (Kat.Nr. 449). Rädchenfibel des frühen Mittelalters. M. 1:1. (Zeichnung: A. Boneff)

448 Cluvenhagen FStNr. 46, Gde. Flecken Langwedel, Ldkr. Verden Vorrömische Eisenzeit, Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter:

In Cluvenhagen reihen sich die völkerwanderungszeitlichen bis mittelalterlichen Siedlungen in einem schmalen Streifen entlang der Geestkante über dem Aller-Weser-Urstromtal aneinander. Das Gebiet ist schon lange dicht bebaut, aber manchmal ergeben sich trotzdem Gelegenheiten, einen Blick in den Untergrund zu werfen. So direkt an der Verdener Straße. Eine ehemalige Gaststätte an der Einmündung des Sachsenweges wurde für eine Neubebauung mit Mehrfamilienhäusern abgerissen. Schon im Vorfeld waren beim Entfernen von Baumstubben Scherben der Völkerwanderungszeit entdeckt worden (s. Fundchronik 2018, 285 Kat.Nr. 386), die darauf hindeuten, dass es sich hier wahrscheinlich um einen Ausläufer der Siedlung Cluvenhagen FStNr. 13 (s. Fundchronik 1991, 265 Kat.Nr. 60; BARTSCH 1992; NOWATZYK 1992) handelt. Bei den Bauarbeiten im Jahr 2019 wurde der Boden etwa 0,5 m tief ausgekoffert. Die Erdarbeiten hat J. Blanck, Archäologische Dienstleistungen Blanck, beobachtet. Es zeigte sich eine tiefgründige Verbraunung, die unter das Bauniveau bis zu einer Tiefe von ca. 0,6 m reichte. Das befundführende Niveau wurde an keiner Stelle erreicht. Auch dieses Mal konnten wenige Scherben geborgen werden, die allerdings auf unterschiedliche Zeitstellung hindeuten: von eisenzeitlicher flächendeckender Ritzverzierung (Abb. 327, 1) über völkerwanderungszeitliche Keramik (Abb. 327, 2) bis hin zu Randformen, deren Laufzeit bis in das frühe Mittelalter reicht (Abb. 327, 3) (EICHFELD 2014).

LIT.: BARTSCH 1992: A. Bartsch, Völkerwanderungszeitliche Grubenhäuser der Siedlung Cluvenhagen 13 in der Gemeinde Langwedel, Ldkr. Verden. Die Kunde N.F. 43, 209–224. – EICHFELD 2014: I. Eichfeld, Mahlstedt, Ldkr. Oldenburg. Ein Siedlungsplatz